

# Nachhaltiger Umgang mit Papier

Die Umwelt-Fachfrau Barbara Würmli, Geschäftsleiterin des Fördervereins für umweltverträgliche Papiere und Büroökologie Schweiz (FUPS), nimmt das Management in die Pflicht, wenn es um Nachhaltigkeit von Papier geht. *Das Interview mit Barbara Würmli führte Franziska Imhoff*



Barbara Würmli, FUPS

## **Frau Würmli, welches sind aus Ihrer Sicht die brennenden Fragen zum Thema Papier?**

Es ist interessant oder je nach Sichtweise auch tragisch: Brennende Fragen gibt es nicht, sondern man kreist seit 30 Jahren um die gleichen Themen. Das sind zum einen die hartnäckigen Vorurteile gegenüber Recyclingpapier und zum anderen das mangelnde Bewusstsein für einen überlegten Papierverbrauch. Im Bereich grafische Papiere hat Recyclingpapier erst einen Anteil von rund 10 Prozent, in Deutschland etwa 15 Prozent. Gleichzeitig fallen pro Minute weltweit 35 Fussballfelder Wald den Holzbaufirmen zum Opfer – unter anderem für die Papierproduktion.

## **Zum Recyclingpapier: Was halten Sie diesen Vorurteilen entgegen?**

Recyclingpapier kann heute alles bieten, was ein Neufaserpapier bietet. Es sind hochwertige Papiere in verschiedenen Ausführungen, die man sehr flexibel einsetzen kann. Ein oft ins Feld geführter Einwand ist, dass Recyclingpapiere bei Kopiergeräten oder bei Druckern Funktionsstörungen hervorrufen. Das lässt sich vermeiden, wenn man die einzige Eigenheit des rezyklierten Papiers berücksichtigt: Es muss vor Gebrauch länger bei Zimmertemperatur gelagert sein, da es anfälliger für Temperatur- und Feuchtigkeitsschwankungen ist. Wenn es direkt aus einem Materiallager mit 10°C zum Drucker im Büro mit 22°C kommt, kann das zu Schwierigkeiten führen. Weiter muss man sich bei den Labels auskennen. Wir empfehlen folgende

Prioritäten: 1. Blauer Engel, 2. FSC Recycling, 3. FSC 100% und 4. FSC Mix.

## **Stichwort FSC: Steht das Label nicht in der Kritik?**

Ja, die ökologische Qualität und Zuverlässigkeit von FSC wird in Frage gestellt. Der Grund dafür ist die skurrile Situation, dass die zu kontrollierenden Holzbaufirmen beim Label Mitspracherecht haben. Das wirkt sich auf die Kriterien aus: Sie werden eher lockerer als strenger. Zudem ist die Transparenz unbefriedigend. Deshalb steht für uns bei der Papierwahl Blauer Engel an erster Stelle. Dennoch garantiert FSC immer noch einen vergleichsweise hohen Standard und ist vor allem beim Holz wichtig.

## **Und wie bringt man die Leute dazu, weniger Papier zu verbrauchen?**

Es braucht zwei Dinge: Sensibilisierung und strategische Entscheide. Man muss als Erstes erkennen, wann und wo man im Alltag unnötig Papier verbraucht und welche Alternativen es gibt. Zur Illustration zwei Situationen, denen wir bei Büroökologie-Beratungen begegnen: In einer Redaktion wird die Zeitschrift in der Konzeptionsphase x-mal in Schwarz-Weiss und dann noch farbig ausgedruckt, viele dieser Prints sind überflüssig. Oder ein Vorgesetzter druckt alle Mails aus, notiert die Antworten darauf und gibt die Papiere dann seiner Assistentin zum Abtippen. Eine Flut an Papier bilden zudem Dokumente, die fünf bis zehn Jahre aufbewahrt werden – ein Missstand, den man mit rein elektronischer Archivierung beheben kann.

## **Das klingt, wie wenn der Faktor Mensch häufig ein Stolperstein wäre?**

Ja. Über Jahre eingeschliffene Verhaltensweisen, die hohe Verfügbarkeit von Papier sowie die starke Assoziation von Papier mit Sicherheit behindern oft ein Umdenken. Daher ist es unumgänglich, dass der nachhaltige Umgang mit Papier eine Managemententscheidung ist: Es braucht klare Reduktionsziele, -massnahmen und eine verantwortliche Kontrollinstanz. Ohne einen gewissen Zwang und griffige Anreize bleiben Papiersparprojekte leider meistens Papiertiger. □